

## Unterrichtung

Der Präsident  
des Niedersächsischen Landtages  
– Landtagsverwaltung –

Hannover, den 23.08.2013

### **Mehrsprachigkeit - Ein Gewinn für Niedersachsen**

**Beschluss** des Landtages vom 06.12.2012 - Drs. 16/5529

In einem gemeinsamen Europa und einer stärkeren Internationalisierung gewinnen mehrsprachige Kompetenzen eine zunehmende Bedeutung für das interkulturelle Zusammenleben und für die wirtschaftlichen Beziehungen.

Schon heute hat jeder fünfte Bürger in Niedersachsen einen Migrationshintergrund, in 20 Jahren wird es voraussichtlich jeder dritte sein. Dieser Umstand eröffnet vielfältige Potenziale, die es stärker als bisher zu entfalten gilt, erfordert aber auch einen verantwortlichen Umgang mit den daraus erwachsenden Herausforderungen für den Einzelnen wie für die Gesellschaft insgesamt.

Sprache und Bildung sind Schlüssel zur Integration in die Gesellschaft und in die Arbeitswelt. Über Bildungserfolge werden qualifizierte berufliche Ausbildungswege eröffnet, die allen jungen Menschen eine Zukunftsperspektive geben. Die Förderung des Spracherwerbs und die Sprachentwicklung der deutschen Sprache sind deshalb von allergrößter Bedeutung. Die Wertschätzung und Förderung der Herkunftssprache kann diesen Prozess nachhaltig unterstützen.

Der Landtag begrüßt daher, dass Niedersachsen bereits frühzeitig durch Förderung der deutschen und der nichtdeutschen Sprache seine Verantwortung in beide Richtungen wahrgenommen und damit einen wesentlichen Beitrag zur interkulturellen Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler des Landes geleistet hat.

So werden die Kinder in Niedersachsen durch vielfältige Maßnahmen bereits vor und in der Schule sprachlich gefördert. Ziel ist es, allen Kindern eine erfolgreiche Mitarbeit in der Schule zu ermöglichen. Die Landesregierung hat die Sprachförderung in den Kitas und die von Grundschullehrkräften durchgeführte Sprachförderung vor der Einschulung etabliert. Diese wurde mit Beginn des Schuljahres 2006/2007 auf ein ganzes Jahr ausgeweitet. In diesem Zusammenhang trat zum 1. April 2006 auch der Erlass zu „Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung“ in Kraft.

Zugleich unterstützt Niedersachsen die jungen Menschen auch mit einer frühen Fremdsprachenförderung. Die mitgebrachten Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden gewürdigt und wertgeschätzt. Der Landtag begrüßt, dass Niedersachsen durch den Grundsatzterlass „Integration und Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprachen“ vom 31. Juli 2005 die Bedeutung der Herkunftssprache als persönliche und berufliche Ressource anerkannt hat.

Herkunftssprachlicher Unterricht wird insbesondere in den Grundschulen angeboten. Im Rahmen von Arbeitsgemeinschaft- und Wahlpflichtangeboten, die allen Schülerinnen und Schülern offen stehen, kann herkunftssprachlicher Unterricht auch im Sekundarbereich I in Anspruch genommen werden. Kindern und Jugendlichen nichtdeutscher Herkunftssprache, die unmittelbar in die Schuljahrgänge 5 und 10 aufgenommen werden, wird die Möglichkeit geboten, durch eine Sprachfeststellungsprüfung in ihrer Herkunftssprache eine Pflichtfremdsprache zu ersetzen, sofern die Schule keinen Fremdsprachenunterricht in der Herkunftssprache anbietet.

Zum Schuljahresbeginn 2010/2011 startete in Niedersachsen das Projekt „Netzwerk für Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kompetenz in Niedersachsen“ (DaZNet). Ziel ist es, eine durchgängige Sprachbildung vom Elementarbereich bis in die berufliche Bildung aufzubauen und die individuelle sprachliche Bildung von Kindern und Jugendlichen als

Aufgabe aller Lehrkräfte systematisch zu verankern sowie pädagogische Ansätze im Kontext von Mehrsprachigkeit zu fördern und weiterzuentwickeln. Bereits 70 Netzwerkschulen sind an der Umsetzung beteiligt. 2015 wird es landesweit 15 Zentren mit rund 150 Netzwerkschulen geben.

Im Rahmen des bereits laufenden Qualitätsentwicklungsprozesses im herkunftssprachlichen Unterricht hat Niedersachsen seit 2008 ein bislang bundesweit einmaliges Lehrerfortbildungsprogramm umgesetzt, mit dem nahezu alle herkunftssprachlichen Lehrkräfte erreicht werden konnten. Dieses Fortbildungsprogramm orientiert sich am Kerncurriculum, welches auf dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen beruht. Damit nimmt Niedersachsen bereits heute eine Vorreiterrolle in Deutschland ein.

Der Landtag begrüßt auch die weiteren Ansätze Niedersachsens zur Förderung der Mehrsprachigkeit. So wird die Mehrsprachigkeit durch bilinguale Klassen bzw. Angebote in den Herkunftssprachen in Grundschulen und an Gymnasien angeboten. Mit dem Modellprojekt „Mehrsprachig erfolgreich sein“ wird seit Beginn dieses Schuljahres 150 Schülerinnen und Schülern der Schuljahrgänge 9 bis 12 der allgemeinbildenden und Berufsbildenden Schulen die Möglichkeit gegeben, ihre Kompetenzen in ihrer Herkunftssprache zu stärken und diese mit einem international anerkannten Sprachenzertifikat nachzuweisen. Nicht zuletzt fördert Niedersachsen die Mehrsprachigkeit durch die Vergabe des Exzellenzlabels „CertiLingua“. Dieses soll den Absolventinnen und Absolventen den Zugang zu internationalen Studiengängen erleichtern und dadurch auch die beruflichen Perspektiven im europäischen und internationalen Wirtschaftsraum ermöglichen.

Die Landesregierung wird gebeten,

1. die sprachliche, kulturelle und soziale Heterogenität in den Schulen als positive Herausforderung und großes Potenzial auch weiterhin in die Schul- und Unterrichtsentwicklung einzubeziehen,
2. den Aufbau von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern, die Qualifizierung von Elternlotsen und den Aufbau eines Elternnetzwerks zugewanderter Eltern auch über das Projekt „DaZNet“ weiter zu intensivieren,
3. zu prüfen, ob das bestehende Sprachenkonzept mit dem Ziel des flächendeckenden Angebots herkunftssprachlichen Unterrichts weiterentwickelt werden kann,
4. herkunftssprachlichen Unterricht auf alle Schulen des Sekundarbereiches I, des Sekundarbereiches II und die Berufsbildenden Schulen auszuweiten,
5. die unterschiedlichen Sprachförderkonzepte des Landes zu gegebener Zeit zu evaluieren.

**Antwort** der Landesregierung vom 22.08.2013

I. Vorbemerkungen

Ziel der neuen Landesregierung ist es, den noch immer engen Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungserfolg aufzubrechen und jedem Kind unabhängig von seiner sozialen, kulturellen oder sprachlichen Herkunft eine erfolgreiche Bildungsbiografie zu ermöglichen. Um diese Ziele zu erreichen, sollen die Chancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch geeignete Maßnahmen weiter verbessert, die Sprachförderung in der deutschen Sprache qualitativ weiterentwickelt und ergänzt werden durch Angebote, die die Potenziale der Herkunftssprachen im Rahmen der Förderung der Mehrsprachigkeit zur Entfaltung bringen. Zugleich sollen die interkulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen und Schulen gefördert und in den Schulen eine Kultur der Anerkennung und Wertschätzung verwirklicht werden. In diesem Zusammenhang kommt auch der Weiterentwicklung von partizipativen Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern eine hohe Bedeutung zu.

Die Federführung für das bildungspolitische Handlungsfeld Migration und Teilhabe liegt im MK mit dem Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung der Regelsysteme. Zusätzlich hierzu werden verschiedene Projekte und Maßnahmen umgesetzt für besondere Zielgruppen bzw. um besonderen Herausforderungen gerecht zu werden. Hierbei ist eine ressortübergreifende Zusammenarbeit, wie sie insbesondere zwischen MK und MS stattfindet, in Hinsicht auf die Wirksamkeit und Effizienz

von Handlungsansätzen förderlich. Die nachstehend in den Punkten II. 2 (Schülercampus) und II. 6 (Netzwerk der Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte) sowie III. 2 (Mehrsprachig erfolgreich sein) genannten Maßnahmen werden in Kooperation mit MS umgesetzt und mit entsprechenden Haushaltsmitteln gefördert. Die neue Landesregierung stärkt diese Kooperation, indem sie plant, eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe zum Thema Bildung im Handlungsfeld Migration und Teilhabe unter Beteiligung von MS und StK einzurichten. Die Federführung soll beim MK liegen.

Dies vorausgeschickt, werden im Folgenden die Handlungsansätze und Planungen zur Umsetzung der Landtagsentschließung dargelegt:

## II. Vorhaben zur interkulturellen Öffnung der Schule und zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Die für die oben genannten Zielsetzungen erforderliche interkulturelle Öffnung der Schule und die Weiterentwicklung einer Unterrichts- und Schulqualität, die den mehrsprachigen, kulturellen und sozialen Bildungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler Rechnung trägt, wird zunächst in der qualitativen Weiterentwicklung der Regelangebote gesehen. Hierzu gehören entsprechende Beratungs- und Fortbildungsangebote für Schulen und Lehrkräfte sowie entsprechende erlassliche bzw. curriculare Grundlagen. In diesem Zusammenhang wird besonders auf den Erlass vom 21.07.2005 „Integration und Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunft“ hingewiesen, der u. a. die gesamte Sprachförderung Deutsch als Zweitsprache, den herkunftssprachlichen Unterricht, Ansätze zur Förderung der Mehrsprachigkeit sowie Maßnahmen zur Anerkennung der Herkunftssprache im Rahmen von Sprachfeststellungsprüfungen regelt. Dieser Erlass wird derzeit neu gefasst und soll zum Schuljahr 2014/2015 in Kraft treten, um den aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen und Qualitätsentwicklungen zu befördern.

Darüber hinaus werden landesweit Beratungsangebote, Netzwerke und Projekte im Handlungsfeld Migration und Teilhabe gefördert und umgesetzt.

### 1. Fachberatung Interkulturelle Bildung bei der Niedersächsischen Landesschulbehörde

Die Fachberatung Interkulturelle Bildung nimmt einen großen Stellenwert ein im Hinblick auf die interkulturelle Öffnung der Schulen. Durch ca. 35 qualifizierte Fachberaterinnen und Fachberater für Interkulturelle Bildung (z. T. mit Migrationshintergrund) werden Schulen und Lehrkräfte beraten und unterstützt bei der Umsetzung bildungspolitischer Innovationsvorhaben in den Handlungsfeldern interkulturelle Schulentwicklung, Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Förderung der Mehrsprachigkeit, kultursensible Elternzusammenarbeit, Integration durch Bildung und Globales Lernen. Insbesondere beraten sie Schulen und Lehrkräfte bei der Beschulung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse oder mit geringen Deutschkenntnissen und bei der Erstellung von Sprachförderkonzepten. Indem sie sich in ihren Regionen in Integrationsnetzwerken engagieren, tragen sie zur Verzahnung von schulischen mit außerschulischen Akteuren bei. Ein weiterer Schwerpunkt ist in der Mitwirkung bei der Qualifizierung und Koordinierung herkunftssprachlicher Lehrkräfte zu sehen. Darüber hinaus kooperieren die Fachberaterinnen und Fachberater für Interkulturelle Bildung eng mit den regionalen DaZNet-Zentren (siehe Punkt IV. 1). Ein aktueller Tätigkeitsschwerpunkt, der in den kommenden Jahren weiter vertieft werden soll, liegt in der regionalen Vernetzung und Fortbildung von Lehrkräften in Sprachlernklassen für direkt nach Deutschland zuwandernde Kinder und Jugendliche. Aufgrund relativ hoher Zuwanderung ist der Bedarf an Sprachlernklassen in den letzten drei Jahren erheblich gestiegen und liegt im kommenden Schuljahr bei knapp 70. Da die in diesen Klassen unterrichtenden Lehrkräfte in der Regel nicht über die für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache nötigen Kompetenzen verfügen und die Situation in den Klassen äußerst heterogen ist, besteht ein sehr hoher Fortbildungsbedarf.

Durch das Niedersächsische Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) werden fortlaufend prozessbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen für die Fachberaterinnen und Fachberater für Interkulturelle Bildung durchgeführt.

### 2. Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“

In den Jahren 2010 (Oldenburg), 2011 (Hildesheim) und 2012 (Lüneburg) fand jeweils einmal jährlich an einem zentralen Standort ein Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“ in Kooperati-

on mit der ZEIT-Stiftung Gerd und Ebelin Bucerius (Stiftung bürgerlichen Rechts) statt, in dem sich Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in einem 4-tägigen Orientierungskurs umfassend über lehramtsbezogene Studiengänge und das Profil des Lehrerberufs informieren konnten. Auch wenn die Zahl der Teilnehmenden kontinuierlich mit 31 (2010), 25 (2011) und nur 16 (2012) rückläufig war, so schätzte ein überwältigend großer Teil der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler den Schülercampus als geeignete Maßnahme zur Entscheidungsfindung ein, fühlte sich umfassend über Struktur und Inhalte des Lehrstudiums und des Lehrerberufes informiert und hatte eine hohe Motivation gewonnen, sich für einen entsprechenden Studienplatz zu bewerben. Aufgrund dieser positiven Einschätzung soll der Weg fortgesetzt werden, über entsprechende Angebote mehr Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationsgeschichte zu gewinnen und die bereits im Schuldienst Tätigen zu vernetzen und zu stärken in Hinsicht auf ihre Rolle als Vorbilder, Vertraute und Brückenbauer zwischen Schule und Familie. Anstelle des bisherigen Programms soll nun ein regionalisierter Ansatz verfolgt werden, der dazu beitragen soll, die Zielgruppe besser und schneller zu erreichen und etwaige Hemmnisse - wie etwa die Länge der Veranstaltung, schlechte Erreichbarkeit, Versäumen von Klausuren oder Einbeziehung des Wochenendes - weitgehend auszuräumen. Vor diesem Hintergrund befasst sich derzeit eine Arbeitsgruppe mit der Weiterentwicklung des dem Schülercampus zugrunde liegenden Konzeptes zu einer regionalisierten Maßnahme. Ziel soll sein, regionalisierte Orientierungstage unter Einbeziehung wichtiger lokaler Akteure (Universität, Studienseminare, Schulleitung Gymnasium, Netzwerk Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte) erstmals im Jahr 2014 anzubieten. Nach derzeitigem Planungsstand soll der Auftakt für das Projekt „Orientierungstage - Kulturelle Vielfalt im Lehrerzimmer“ im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen zentralen Veranstaltung in Hannover begangen werden. Die eigentlichen Orientierungstage finden dann zeitnah an drei bis vier regionalen Standorten statt. Die Lotto-Sport-Stiftung hat eine finanzielle Förderung des Projekts in Aussicht gestellt.

So soll in Niedersachsen weiterhin ein deutliches Signal gesetzt werden, dass die Kompetenzen und Potenziale zugewanderter Menschen in den Schulen dringend benötigt werden.

### 3. Horizonte

Mithilfe des Stipendienprogramms „Horizonte“ der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung werden herausragende und engagierte Lehramtsstudierende sowie Referendarinnen und Referendare mit Migrationshintergrund im Rahmen ihrer Ausbildung gefördert mit dem Ziel, letztlich mehr Lehrkräfte mit Migrationshintergrund zu gewinnen, die bereit und qualifiziert dafür sind, in den Schulen aktiv bei der interkulturellen Öffnung mitzuwirken, als Rollenvorbilder zu dienen und längerfristig auch für Führungsaufgaben in Betracht zu kommen.

2012 ist es erstmals gelungen, das Stipendienprogramm der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, das bereits in drei Regionen umgesetzt wird, auch nach Niedersachsen zu holen und zehn junge Lehramtsstudierende, die im Rahmen eines Auswahlverfahrens identifiziert wurden, nunmehr in Form von Seminaren, individuellen Fortbildungen und finanziellen Mitteln zu unterstützen. Die nächsten Auswahlverfahren finden Anfang September 2013 statt. Förderer des Projekts sind die Lotto-Sport-Stiftung, die Klosterkammer und die Hertie-Stiftung. MK stellt über die Kooperation mit den Stiftungen Vernetzungen zu den anderen Projekten in diesem Handlungsfeld her, um Synergien zu erzeugen.

### 4. START

Grundlage für die Arbeit in dem START-Projekt ist ein im November 2012 zwischen der START-Stiftung und dem MK abgeschlossener Kooperationsvertrag, der den im Jahre 2008 geschlossenen ersetzt. Weitere Kooperationspartner sind die Deutsche Bank Stiftung, die HannoverStiftung - Stiftung der Sparkasse Hannover -, die Klosterkammer Hannover, die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung, die Niedersächsische Sparkassenstiftung, die OLB-Stiftung (Oldenburgische Landesbank AG), die Sparkassen in Niedersachsen aus Mitteln der Lotterie Sparen + Gewinnen, die TUI-Stiftung und die VGH-Stiftung.

Ziel des Projektes ist es, begabten, engagierten Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund (Jahrgangsstufen 8 bis 13), die zugleich bedürftig sind, verstärkt die Möglichkeit zu einer höheren Schulbildung und somit zu besseren Chancen für eine gelungene Integration zu bieten. Durch Seminare, Beratung, Exkursionen und individuelle Förderung werden sie in ihrer Bildungs-

laufbahn unterstützt. Das Projekt soll helfen, erfolgreichen Zuwandererkarrieren in Deutschland den Weg zu bereiten. Gleichzeitig sollen für Kinder und Jugendliche nichtdeutscher Herkunftssprache Vorbilder einer gelungenen Bildungsbiographie geschaffen und hier vorhandene Begabungspotenziale stärker ausgeschöpft werden. Im Rahmen des Stipendiums wird den Stipendiaten sowohl eine finanzielle (monatliches Bildungsgeld in Höhe von 100 Euro, Laptop mit Drucker und Internetanschluss, weitere Fördermittel z. B. für Nachhilfe, Vereinsbeiträge, Computer- oder Sprachkurse) als auch eine ideelle Förderung (Seminare, Exkursionen, Beratungsangebote, Kontakte zur Wirtschaft usw.) gewährt. Die Dauer der Stipendiatenförderung beträgt i. d. R. vier Jahre.

Niedersachsen beteiligt sich seit dem Jahr 2006 an dem Projekt. Das MK begleitet dessen Umsetzung und sichert sie durch die Bereitstellung von Personalressourcen für die Projektkoordinatorin. Bis 2012 konnten jährlich insgesamt 47 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auf diesem Wege unterstützt werden. Die Auswahlgespräche für die in 2013 anlaufende Phase haben Ende Mai stattgefunden.

#### 5. Inklusion durch Enkulturation

Seit 2007 werden über das von dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Programm „Inklusion durch Enkulturation“ verschiedene regionale Projekte finanziell unterstützt, die das Ziel haben, Bildungsdefizite zu vermeiden und möglichst frühzeitig, also bereits im Elementar- und Primarbereich, Schlüsselkompetenzen zu vermitteln, um so den Zugang zu einem erfolgreichen Leben, zur aktiven Bürgerschaft und zu einer existenzsichernden Beschäftigung aller in der Gesellschaft zu ermöglichen. Im Vordergrund der Projekte steht hierbei, dass die an der Bildung der Kinder Beteiligten durch geeignete Maßnahmen in die Lage versetzt werden, unter Berücksichtigung der verschiedenen kulturellen Bedürfnisse und Ressourcen jedes Einzelnen und Achtung der verschiedenen kulturellen Identitäten und Überzeugungen entsprechende Unterstützung zu leisten. Hierzu gehören u. a. Fortbildungen zur Kompetenzsteigerung der Erzieherinnen und Erzieher sowie der Lehrkräfte, aber auch zur Stärkung der Elternkompetenz durch Qualifizierungsmaßnahmen (z. B. zur Lernpatin oder zum Lernpaten) und durch Erhöhung der aktiven Teilnahme der Eltern am Schulleben (z. B. auch als Elternlotsin oder Elternlotse), auch unter Einbeziehung von Maßnahmen von Bildungsträgern. Ein weiterer Fokus der Projekte liegt auf dem Ausbau und der Weiterentwicklung von Netzwerken bestehend aus Schulen, Kitas, Jugendeinrichtungen und anderen Institutionen. Insbesondere Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien sowie deren Eltern werden so über die bisherigen Ansätze hinaus stärker in den Bildungsprozess eingebunden, die Rahmenbedingungen für soziale und kulturelle Teilhabe sowie Chancengerechtigkeit werden gleichzeitig verbessert.

In dem Antragszeitraum von 2008 bis 2013 konnten so insgesamt 38 Projekte mit einem Fördervolumen von ca. 11,3 Mio. Euro im Konvergenzgebiet gefördert werden. In der Förderperiode 2014 bis 2020 ist eine Fortführung des Programms bei gleichzeitiger Ausweitung auf ganz Niedersachsen geplant. Hierfür wurden ESF-Mittel im Umfang von 11,5 Mio. Euro beantragt.

#### 6. Netzwerk für Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte

Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte, die bereits jetzt vereinzelt in niedersächsischen Schulen tätig sind, sollen in ihrer wichtigen Rolle als Bildungsbotschafter, als Vorbilder und Modell für eine gelungene Integration und erfolgreiche Bildungskarrieren sowie als „Türöffner“ bei der interkulturellen Öffnung der Schulen gestärkt werden. Aufgrund ihrer eigenen bikulturellen und mehrsprachigen Erfahrungen können sie sich leichter in die Problemlagen und Erfordernisse von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie ihrer Eltern hineinversetzen und erfolgreich zu konstruktiven Lösungen beitragen.

Das „Netzwerk für Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“ wurde 2010 gegründet mit dem Ziel, durch Vernetzung und gemeinsame Weiterqualifizierung eine Professionalisierung und gegenseitige Motivation zu erreichen, die die Lehrkräfte zur Übernahme und aktiven Gestaltung dieser ehrenamtlichen Aufgabe befähigt. Schwerpunkte liegen auf fachlichem Erfahrungsaustausch, der Förderung der interkulturellen Öffnung der Schule, der Information über und Werbung für den Lehrerberuf bei entsprechenden Veranstaltungen wie z. B. dem Schülercampus, der Beratung und Begleitung von Lehramtsstudierenden sowie Referendarinnen und Referendaren mit Migrationshintergrund sowie der Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen und Elternvereinen. Derzeit wird eine

Gruppe von Lehrkräften aus diesem Netzwerk im Rahmen einer umfassenden Qualifizierungsmaßnahme des Gustav-Stresemann-Instituts zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die interkulturelle Öffnung der Schule fortgebildet.

MK stellt die entsprechenden personellen Ressourcen für die Projektkoordination zur Verfügung. Die finanzielle Förderung erfolgt durch MS und die Lotto-Sport-Stiftung.

### III. Förderung der Mehrsprachigkeit

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erwerben im Rahmen ihrer familiären Sozialisation in der Regel lebensweltliche Kompetenzen in ihrer Herkunftssprache. In unserer zunehmend mehrsprachigen und international vernetzten Gesellschaft stellen diese ein wichtiges Potenzial sowohl für die persönliche als auch für die schulische und berufliche Biographie der Kinder und Jugendlichen dar. Die Landesregierung betrachtet daher die Wertschätzung und Anerkennung der migrationsbedingten Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen und Schulen als ein wichtiges bildungspolitisches Ziel. In den Handreichungen zur Sprachbildung und Sprachförderung, aber auch in den entsprechenden Curricula und der Beratung von Schulen und Lehrkräften, z. B. durch die Fachberaterinnen und Fachberater für Interkulturelle Bildung, werden hierzu pädagogische und fachliche Grundlagen gelegt und Hinweise gegeben. Im Rahmen der Umsetzung des Projekts DaZNet (DaZNet - Netzwerk für Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kompetenz) wird beispielsweise seit 2012 das „Wortfest“ initiiert und umgesetzt, in dessen Rahmen DaZNet-Schulen aller Schulformen kreative Ansatzpunkte für die Bewusstmachung von Sprachenvielfalt entwickeln und diese in der Schule oder im öffentlichen Raum präsentieren.

Darüber hinaus soll der herkunftssprachliche Unterricht, der momentan schwerpunktmäßig in der Grundschule angeboten wird, auf den Sekundarbereich I ausgeweitet werden. Es wird derzeit an einem Konzept gearbeitet, das den herkunftssprachlichen Unterricht einbettet in ein Gesamtsprachenkonzept. Mit dem Ziel höchstmöglicher Wirksamkeit ist hierfür eine sorgfältige Planung erforderlich, die den unterschiedlichen Bedarfen Rechnung trägt. Dies bedeutet, dass in Zukunft herkunftssprachlicher Unterricht in verschiedenen Organisationsformen angeboten werden kann. Im Falle der in Niedersachsen zahlenmäßig stark vertretenen Sprachen wie Türkisch, Arabisch und Russisch kann es andere Lösungen geben als für zahlenmäßig selten vorkommende Sprachen wie z. B. Farsi.

Die im Folgenden dargestellten Vorhaben verdeutlichen die Weiterentwicklung dieses Handlungsfelds über die Regelangebote hinaus.

#### 1. Bilinguale Grundschulen

Die interkulturelle Kompetenz der Schülerinnen und Schüler wird auch durch bilinguale Angebote gefördert. Derzeit bieten sieben Grundschulen erfolgreich herkunftsbedingte bilinguale Angebote in den Sprachen Italienisch, Spanisch, Türkisch und Französisch an. Eine Ausweitung um weitere zehn bilinguale Angebote an Grundschulen bis 2015 ist vorgesehen. Erste Gespräche hinsichtlich eines Angebots in Niederländisch haben stattgefunden.

#### 2. Mehrsprachig erfolgreich sein

Das Projekt „Mehrsprachig erfolgreich sein“ möchte jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis 18 Jahren die Chance geben, ihr oft unentdecktes Potenzial aufgrund ihrer bilingualen und bikulturellen Sozialisation weiterzuentwickeln und zu professionalisieren. In einem unterrichtsergänzenden Sprachkurs erhalten sie die Möglichkeit, ihre Kompetenzen in ihren Herkunftssprachen (zunächst Türkisch) zu stärken, dies mit einem international anerkannten Sprachenzertifikat zu dokumentieren und für das berufliche Weiterkommen zu nutzen. Netzwerkpartner und international agierende Unternehmen sollen eingebunden werden, um den jungen Menschen Karrieremöglichkeiten aufzuzeigen und ihnen deutlich zu machen, dass ihr Engagement für die Weiterentwicklung ihrer Herkunftssprache wertgeschätzt und gebraucht wird. Gleichzeitig sollen auch die Eltern als Bildungspartner verstärkt mit eingebunden werden.

Der Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens und das MK führen dieses Angebot schwerpunktmäßig in den Modellregionen Braunschweig, Delmenhorst, Hannover, Oldenburg, Osnabrück und Salzgitter durch. Im August 2013 wird der erste Prüfungsdurchgang erfolgreich abgeschlossen sein. Die Schulen an den Modellstandorten sind Ende des vergangenen Schuljahres darüber informiert worden, dass sie sich auch im Schuljahr 2013/2014 wieder mit Schülergruppen bewerben können.

In Kooperation mit der gemeinnützigen telc GmbH, einer Tochter des Deutschen Volkshochschulverbandes, wird derzeit an einem Konzept zur Projektausweitung auf die Herkunftssprache Polnisch gearbeitet, mit dem Ziel im 2. Halbjahr des Schuljahres 2013/2014 zusätzlich zu Türkisch einen entsprechenden Prüfungsvorbereitungskurs anbieten zu können.

### 3. Vergabe des Exzellenzlabels CertiLingua®

Durch das Exzellenzlabel CertiLingua® werden besondere sprachliche, bilinguale, interkulturelle und europäisch-internationale Kompetenzen bescheinigt und diese durch den Bezug zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) europaweit einheitlich und transparent dokumentiert. Voraussetzung ist u. a. der Nachweis von Kompetenzen in zwei bis zum Abitur fortgeführten Fremdsprachen auf dem Niveau B2. CertiLingua® trägt damit zur Konsolidierung und Erweiterung des Fremdsprachenangebots in der gymnasialen Oberstufe bei. Die Schülerinnen und Schüler werden motiviert, den begonnenen Spracherwerb in der zweiten Fremdsprache nach dem Sekundarbereich I fortzusetzen. Zudem wird der Ausbau bilingualer Angebote verstärkt, da die Belegung bilingualen Unterrichts zur Erlangung des Zertifikates nachgewiesen werden muss.

Aktueller Sachstand:

- Teilnahme von landesweit 18 Gymnasien, die die Akkreditierung erhalten haben.
- Von 2008 bis 2013 Vergabe von mehr als 300 Zertifikaten in Niedersachsen.
- Europaweite Teilnahme von 266 Schulen.
- Jährliche internationale Konferenz zur Weiterentwicklung des Programms.
- Jährliches Treffen der Projektkoordinatoren im MK.

## IV. Sprachförderung Deutsch als Zweit- und Bildungssprache

Sukzessive wird ein kohärentes Konzept zur durchgängigen Sprachbildung und Sprachförderung vom Elementarbereich bis zum Sekundarbereich II entwickelt, das darauf abzielt, Kindern und Jugendlichen die für den Bildungserfolg relevante Bildungssprache in jedem Fach zu vermitteln und diese nicht als gegeben vorauszusetzen. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit geleistet, denn Sprache ist der Schlüssel zum Bildungserfolg. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, und einsprachig deutsche Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien brauchen eine besondere Unterstützung, um den Anforderungen der im Laufe der Bildungsbiographie zunehmend komplexeren und fachsprachlich verdichteten Sprache der Schule gerecht werden zu können.

Durch Lehrerfortbildungen und insbesondere durch das Projekt DaZNet werden Schulen und Lehrkräfte dabei unterstützt, den mit dieser Schwerpunktsetzung verfolgten Paradigmenwechsel längerfristig umzusetzen. Hierzu trägt insbesondere das Projekt DaZNet bei, das nach Auswertung der Evaluationsergebnisse und der Gelingensbedingungen nach Ablauf der Projektphase verstetigt werden soll. Der Handlungsbedarf zur Unterstützung und Fortbildung der Lehrkräfte wird auch langfristig hoch sein, da die entsprechenden Kompetenzen noch nicht obligatorisch in der Lehrerausbildung erworben werden. Erfolg versprechend wäre hier die Teilnahme an dem zurzeit ausgeschriebenen Förderprojekt des Mercator-Instituts in Köln (1,2 Mio. Euro Fördervolumen für Niedersachsen), durch das zwei Bundesländer dabei unterstützt werden sollen, inhaltliche und strukturelle Entwicklungsvorhaben an lehre-rausbildenden Universitäten ab 2014 auf den Weg zu bringen. Das Projekt hat zum Ziel, Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache als Pflichtbereich in möglichst alle Lehramtsstudiengänge aufzunehmen und in der Schulpraxis zu stärken. Die Universität Göttingen hat sich - federführend für alle niedersächsischen lehre-rausbildenden Universitäten - für die

Teilnahme an dem Projekt beworben. Zusätzlich wird der politische Wille des Landes durch einen gemeinsam von der Kultusministerin und der Wissenschaftsministerin erstellten Letter of Intent unterstrichen, sodass die Erfolgsaussichten für Niedersachsen, den Zuschlag für die Teilnahme an dem Projekt ab 01.01.2014 zu bekommen, als gut eingeschätzt werden können.

Konzeptionell sind bislang als erste Bausteine für die Qualitätsentwicklung der Sprachbildung und Sprachförderung Handlungsempfehlungen für die Sprachförderung und Sprachbildung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder (2011) sowie für die Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung durch Grundschullehrkräfte (2012) veröffentlicht worden. Als nächster Baustein ist die Erarbeitung einer Handlungsempfehlung für die Sprachförderung im Rahmen durchgängiger Sprachbildung in der Grundschule geplant.

Neben der Förderung im Regelunterricht bekommen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf bedarfsorientierte additive Sprachförderung vorrangig in Kleingruppen in „Deutsch als Zweit- und Bildungssprache“. Diese Sprachförderung lässt sich in drei Bereiche gliedern:

- a) Sprachförderung im Elementarbereich,
- b) Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung,
- c) Sprachförderung in der Schule.

Insgesamt werden schwerpunktmäßig für die Sprachförderung ca. 70 Mio. Euro an Haushaltsmitteln eingesetzt, davon 6 Mio. Euro für den Elementarbereich. Nimmt man einen geschätzten Anteil von ca. 80 % Kindern mit Migrationshintergrund bei diesen Maßnahmen an, ergibt sich ein Betrag von ca. 56 Mio. Euro für diese Zielgruppe.

Zu den Maßnahmen im Einzelnen:

- a) Sprachförderung im Elementarbereich

Der Bildungsbereich „Sprache und Sprechen“ ist ein wichtiges Feld im Bereich der elementaren Bildung, auf dem sich die Landesregierung seit vielen Jahren mit umfangreichen Förderprogrammen engagiert, denn Sprachkompetenz ist eine zentrale Voraussetzung für den Bildungserfolg eines Kindes. Fachliche Grundlage für die Gestaltung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder sind die vorgenannten Handlungsempfehlungen. Sie sind Ausgangspunkt für die Entwicklung von durchgängigen Sprachförderkonzepten, die von der Krippe und dem Kindergarten in die Schule hineinreichen.

Die Handlungsempfehlungen tragen dem breiten Konsens der Fachwelt Rechnung, dass Sprachbildung und Sprachförderung in allen Bildungsangeboten von Kindertageseinrichtungen systematisch mitgedacht und in alle Lern- und Bildungssituationen integriert werden sollen.

Über die Richtlinie „Sprachförderung im Elementarbereich“ werden den örtlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe seit 2006 jährlich 6 Mio. Euro an Landesmitteln für die frühe Förderung des Spracherwerbs zur Verfügung gestellt.

- b) Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung

Im Rahmen der Schulanmeldung werden jährlich ca. 11 000 bis 12 000 Kinder als sprachförderbedürftig eingeschätzt und erhalten schulgesetzlich verankert statistisch je eine Förderstunde pro Woche durch Grundschullehrkräfte im letzten Jahr vor der Einschulung. Zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen werden Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte aus dem Bereich der Kindertagesstätten prozessbegleitend gemeinsam fortgebildet, beraten und bei der Umsetzung unterstützt. Dies erfolgt zum einen durch die Fachberaterinnen und Fachberater für die Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule und z. T. im Rahmen des Projekts DaZNet. Darüber hinaus wird vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) von 2013 bis 2015 der landesweite Bildungsschwerpunkt „Weiterentwicklung einer gemeinsamen Sprachbildung und Sprachförderung durch Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Grundschullehrkräfte im Brückenjahr“ umgesetzt. Jährlich sollen niedersachsenweit bis zu 100 Verbünde bestehend aus einer Grundschule und (mindestens) zwei Kindertageseinrichtungen durch dafür

ausgebildete Multiplikatorinnen und Multiplikatoren qualifiziert werden. Ziel ist es, Grundlagen für die Entwicklung bzw. Weiterentwicklung einer multiprofessionellen Sprachförderpraxis zu schaffen.

#### c) Sprachförderung in der Schule

Zur Umsetzung des Erlasses „Integration und Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache“ und nach dem Klassenbildungserlass stehen für den Schulbereich knapp 37 000 Lehrerstunden als Zusatzbedarf zur Verfügung, vorrangig für die folgenden Sprachfördermaßnahmen:

- Einrichtung von Sprachlernklassen für neu nach Deutschland zuwandernde Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse. Der Schulbesuch dauert in der Regel ein Jahr.
- Förderkurse für relativ neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler mit geringen Kompetenzen in der deutschen Sprache, z. B. nach Abschluss des Besuchs einer Sprachlernklasse.
- Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler, die bereits einen Förderkurs absolviert haben oder für diejenigen, die einen über die integrative Förderung im Regelunterricht hinausreichenden Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache bzw. in einer Fremdsprache haben. Dieser Unterricht kann für Kleingruppen, aber auch für einzelne Schülerinnen oder Schüler bedarfsorientiert angeboten werden.

Der Schwerpunkt der Qualitätsentwicklung liegt derzeit in der Fortbildung und Begleitung der Lehrkräfte, die Sprachanfängerinnen und Sprachanfänger in Deutsch als Zweitsprache unterrichten, vorrangig in Sprachlernklassen (siehe hierzu auch Punkt II. 1). Im Dezember 2013 ist durch das NLQ eine landesweite Fachtagung für Lehrkräfte in Sprachlernklassen geplant. Darüber hinaus widmen sich auch die regionalen DaZNet-Zentren dieser Thematik. Hintergrund hierfür ist die aktuelle Situation im Schulbereich, die gekennzeichnet ist durch eine starke Zunahme von neu zuwandernden Kindern und Jugendlichen ohne Deutschkenntnisse aus Kriegs- und Krisengebieten, vorwiegend aus Afghanistan, Irak und Syrien (darunter Analphabeten und Kinder mit geringen Schulerfahrungen), von Flüchtlingen aus dem Balkan (offenbar eine hohe Anzahl von Roma mit geringen Schulerfahrungen) und aus Tschetschenien sowie von Familien aus Griechenland und Spanien. Zugleich nimmt die Anzahl sogenannter Globalisierungsgewinner zu, d. h. der in international agierenden Unternehmen tätigen Personen, deren Kinder in der Regel mit guten Bildungsvoraussetzungen zuwandern.

Die Verkürzung der Aufenthaltsdauer führt dazu, dass Asylbewerberfamilien schneller die Landesaufnahmebehörde in Niedersachsen an den Standorten Friedland, Bramsche und Braunschweig verlassen. Damit steigt die Anzahl von Kindern ohne Deutschkenntnisse und mit den beschriebenen Herausforderungen in Regelklassen. Hier ist auch die Beratung und Kooperation mit den Eltern ein entscheidender Faktor für erfolgreiche Bildungsbiographien der Kinder. Damit die Schulen und Lehrkräfte diesen Herausforderungen gerecht werden können, ist geplant, ressortübergreifend die schulischen Maßnahmen zur Sprachförderung zu flankieren durch weitere integrationspolitische Maßnahmen, die gemeinsam abgestimmt werden.

#### 1. Einführung des Deutschen Sprachdiploms der Kultusministerkonferenz (KMK), Stufe 1

Im Rahmen der sprachlichen Erstintegration für die Zielgruppe der sogenannten Seiteneinsteiger ohne deutsche Sprachkenntnisse wird seit Februar 2013 in Niedersachsen an elf Sprachlernklassen der Sekundarbereiche I und II an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen ein Pilotprojekt zur Einführung des Deutschen Sprachdiploms der KMK, Stufe 1, umgesetzt. Damit können neu zuwandernde Schülerinnen und Schüler nach entsprechender Vorbereitung erstmalig im März 2014 diese international anerkannte Sprachprüfung ablegen. Ziel des Projekts sind die Erhöhung der Chancen beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf sowie die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des Unterrichts Deutsch als Zweitsprache in Sprachlernklassen. Die Lehrkräfte werden durch das NLQ entsprechend fortgebildet. Die Umsetzung des bis 2015 geplanten Projekts wird begleitet durch die KMK in Kooperation mit den Ländern Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin.

## 2. Projekt DaZNet

Seit dem 01.08.2010 setzt das Land Niedersachsen das Projekt „DaZNet - Netzwerk für Deutsch als Zweit- und Bildungssprache, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kompetenz“ als Maßnahme zur Qualitätsentwicklung um. Das Projekt DaZNet zielt darauf ab, regionale Sprachbildungsnetzwerke von Bildungseinrichtungen (Schulen aller Schulformen, sukzessive Kindertageseinrichtungen) untereinander und in Kooperation mit außerschulischen Partnern (Kommunen, Bibliotheken, Universitäten, Migrantenselbstorganisationen, Bildungsträger etc.) zu entwickeln. Auf der Ebene der Schule sollen sprachbildungsförderliche Strukturen, Instrumente und Ansätze für Unterricht und Schulentwicklung im Rahmen von durchgängiger Sprachbildung entwickelt und in Regelstrukturen implementiert werden. DaZNet will zu dem oben genannten Paradigmenwechsel beitragen, indem pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Schulleitungen motiviert und fachlich begleitet werden, an ihrer Schule adäquate Ansätze und sukzessive sprachintensiven Unterricht zu entwickeln und kooperativ zusammenzuarbeiten. Dabei stellen die individuellen Stärken und Bildungsvoraussetzungen jedes Kindes den Ausgangspunkt dar, an dem pädagogisch angeknüpft wird, um den jeweils nächsten Entwicklungsschritt anzubahnen. Kulturelle, sprachliche und soziale Vielfalt werden als positive Werte verstanden und in Unterricht und Schulkultur pädagogisch zur Entfaltung gebracht. Dabei stellen die Förderung der Mehrsprachigkeit und die interkulturelle Öffnung der Schule wichtige Eckpunkte dar.

Landesweit sollen 15 regionale Zentren mit didaktischen Werkstätten eingerichtet werden, an denen jeweils ca. acht bis zwölf Netzwerkschulen verschiedener Schulformen im Rahmen des Projekts zusammenarbeiten. Ziel ist es, Schulen zu begleiten bei der Weiterentwicklung von Ansätzen in der Unterrichts- und Schulentwicklung, die auf eine Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, aber auch einsprachig deutscher Kinder und Jugendlicher mit Sprachförderbedarf abzielen. Derzeit umfasst das gesamte DaZNet-Netzwerk 128 Schulen aller Schulformen in Hannover (drei Netzwerke), Celle, Göttingen, Oldenburg, Hildesheim, Braunschweig, Osnabrück, Cuxhaven, Delmenhorst, Gifhorn/Peine und Meppen. Ende 2013 kommen noch Salzgitter und Wolfsburg hinzu. Die DaZNet-Zentren fungieren als regionale Lernnetzwerke mit einer engen Verknüpfung zu den Kommunen, Bildungsträgern und Fachberatungen.

Die Umsetzung des Projekts ist zunächst bis 2015 geplant; anschließend soll die Überführung in die Verstetigung erfolgen.

Das Projekt DaZNet wird summativ und formativ durch Prof. Dr. Katja Koch von der Technischen Universität Braunschweig evaluiert.

## 3. Programm „Bildung durch Sprache und Schrift“

Die Überprüfung der Wirksamkeit von existierenden Sprachfördermaßnahmen und ihre Verbesserung ist das Ziel des neuen Bund-Länder-Programms „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BISS), das in diesem Jahr (2013) beginnt und bis Ende 2017 läuft. An diesem Programm beteiligt sich Niedersachsen mit insgesamt zwölf Verbänden aus jeweils drei bis zehn Einrichtungen (Kindertageseinrichtungen oder Schulen), je vier aus dem Elementarbereich (Kindertageseinrichtungen), dem Primarbereich (Grundschulen) und dem Sekundarbereich I (Klassen 5 bis 10 der weiterführenden Schulen).

Zum Schuljahresbeginn 2013/2014 sind bereits zwei Verbände aus dem Sekundarbereich I angemeldet worden. In dem einen geht es um die schulische Vorbereitung auf das Deutsche Sprachdiplom I der KMK (DSD I), in dem anderen um die Nutzung des Internets und insbesondere der Online-Enzyklopädie Wikipedia für die Lese- und Schreibförderung. Die weiteren zehn Verbände aus Niedersachsen sollen ihre Arbeit zum 01.02.2014 aufnehmen.

Bei dem Projekt BISS kann Niedersachsen im Unterschied zu anderen Bundesländern auf gut funktionierende Verbundstrukturen zurückgreifen, u. a. die des Sprachbildungs-Projekts DaZNet. Ein Schwerpunkt des BISS-Programms ist die gezielte alltagsintegrierte Sprachbildung (Kita) bzw. die Sprachbildung im Fachunterricht aller Fächer (Schule), die schwerpunktmäßig auch im Projekt DaZNet verfolgt wird.

#### V. Intensivierung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern

Für eine Erhöhung des Bildungserfolgs von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist weiterhin die Stärkung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften von entscheidender Bedeutung. Viele zugewanderte Eltern sind bereit, sich für die Bildung ihrer Kinder zu engagieren und mit Kindergarten und Schule zusammenzuarbeiten. Es bedarf allerdings eines Aufeinanderzugehens beider Seiten. Die interkulturelle Öffnung von Kindertageseinrichtungen und Schulen ist erforderlich, wenn eine Zusammenarbeit mit zugewanderten Eltern gelingen soll. Ermutigung und Stärkung der zugewanderten Eltern, Identifizierung und Überwindung von Barrieren und neue Formen der interkulturell sensiblen Kooperation auf partnerschaftlicher Ebene sind erfolgversprechende Ansätze, die bildungspolitisch weiter verfolgt werden. Unterstützt werden zugewanderte Eltern hierbei insbesondere auch durch herkunftssprachliche Lehrkräfte, die u. a. gezielt für diese Aufgabe zur Verfügung stehen und sich in diesem Bereich im Rahmen ihrer Tätigkeit engagieren.

Darüber hinaus werden weiterhin im Rahmen des Integrationslotsenprogramms des MS Eltern bzw. Bildungslotsen qualifiziert. Diese Personen, überwiegend mit eigener Migrationsgeschichte, tragen in ihren Regionen in unterschiedlicher Art und Weise dazu bei, zwischen Bildungseinrichtungen und Eltern als kulturelle Mittler zu Problemlösungen beizutragen. Darüber hinaus informieren, motivieren und ermutigen sie zugewanderte Eltern, sich aktiv für die Bildungsbelange ihrer Kinder einzusetzen. Sie können auch den Bildungsinstitutionen Impulse und Anregungen geben, wie sie sich stärker als bisher den Belangen der zugewanderten Eltern öffnen und die Zusammenarbeit mit ihnen suchen und verstärken können. Den Elternlotsen kommt hierbei eine Art Brücken- bzw. Vermittlungsfunktion zwischen den Eltern und den Institutionen zu. Nach wie vor besteht Handlungsbedarf darin, zu einem sinnvollen Einsatz dieser ehrenamtlich tätigen Lotsen beizutragen. MK plant in diesem Zusammenhang, eine Vernetzung der Lotsen insbesondere mit den Schulen, die Sprachlernklassen führen und an denen ein höherer Anteil von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen beschult wird.

Die Stärkung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften stellt darüber hinaus eine Schwerpunktsetzung in der Fachberatung Interkulturelle Bildung und im Projekt DaZNet dar. Ein Teil der DaZNet-Netzwerkschulen arbeitet an innovativen Ansätzen partizipativer Elternkooperationen im Rahmen der Schulentwicklung und erarbeitet insbesondere Ansätze für bislang schwer erreichbare Zielgruppen. In einer didaktischen Werkstatt im DaZNet-Zentrum Hannover I wird derzeit in Kooperation mit einer Migrantenselbstorganisation ein Leitfaden für Schulen zur interkulturellen Elternkooperation entwickelt, der anschließend landesweit zur Verfügung gestellt und in der Umsetzung erprobt werden soll. Darüber hinaus ist geplant, aus der Praxis hervorgehende gelingende Ansätze zusammenzufassen und über den Projektkontext hinaus bekannt zu machen.

Seit 2011 wird in Trägerschaft der Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen/Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen (AMFN) ein niedersächsisches Migranteneleiternetzwerk aufgebaut. Der große Vorteil dieses Netzwerks ist darin zu sehen, dass mehr als 25 Migrantenselbstorganisationen in dem Netzwerk mitarbeiten. Die Arbeit ist einerseits darauf ausgerichtet, Eltern mit Migrationshintergrund in ihrer Erziehungs- und Bildungsverantwortung zu stärken und zu aktivieren, mit Bildungseinrichtungen zu kooperieren und in Gremien mitzuwirken. Auf der anderen Seite sollen regionale Netzwerke geschaffen werden, die darauf abzielen, Migrantenselbstorganisationen mit Akteuren von Kindertageseinrichtungen, Schulen und Verwaltung zusammenzubringen, um gemeinsam Ansätze zur Zusammenarbeit und zur interkulturellen Öffnung zu entwickeln. Das Migranteneleiternetzwerk wird zunächst bis zum Jahresende gefördert aus Mitteln des MS und der Lotto-Sport-Stiftung. MK wirkte an der Konzeptentwicklung mit und kooperiert eng bei der Umsetzung. Die AMFN hat einen Antrag für die Förderperiode 2014 bis 2016 beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestellt.

Auch in der Zeit des Übergangs von der Schule in den Beruf üben Eltern einen großen Einfluss auf die Überlegungen ihrer Kinder zum angestrebten beruflichen Werdegang aus. Hier setzt das derzeit vom MS geförderte Projekt „Interkulturelle Elternmoderatorinnen und Elternmoderatoren zur Berufsorientierung“ (ELmo) an. Es befähigt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die selbst über einen Migrationshintergrund verfügen, anderen Eltern mit Migrationshintergrund auf sogenannten Elterntreffs das deutsche Schulsystem oder mögliche Ausbildungswege für ihre Kinder auch in den jeweiligen Herkunftssprachen zu erklären.